

Stücke aus der Zeit schneiden

Von Bernadette Conrad

Die in Kreuzlingen lebende Psychologin und Künstlerin Irma Müller-Nienstedt hat einen erstaunlichen Roman geschrieben. Heute und morgen liest sie daraus.

«Wenn es Spass macht, wenn es mich zieht – dann bin ich auf der richtigen Spur.» Ist dies ein Leitsatz für Kreativität? Irma Müller-Nienstedt sagt ihn mit Überzeugung. Und so gilt er vielleicht für alles, was sie «ihre Leidenschaften» nennt: Malen, Schreiben, die Arbeit als Psychologin, ihre grosse Familie. Er könnte aber auch gelten für ihre Romanfigur Outi, eine junge, aus Finnland stammende Ärztin, die in einem Ort namens Müggeberg unerwartet eine alte Villa erbt. Da steht sie nun, blickt auf das dreistöckige Gebäude mitten in einem «hoffnungslos verwilderten Garten ... sie hatte ein gutes Vorstellungsvermögen, eine Fähigkeit, unter die Schichten zu schauen, die die Zeit hinterlassen hatte. Sie konnte sich vorstellen, wie das Haus aussehen würde, wenn der wilde Wein gestutzt, die Aussenwände neu verputzt, die Fensterläden erneuert und befestigt wären. Das Bild entzückte sie.» **Inneren Bildern Form geben** Bald werden sich in der alten Villa extrem verschiedene Lebenswege kreuzen, Vergangenheit und Gegenwart heftig aufeinander stossen. Irma Müller-Nienstedt hat ihren ersten Roman unter dem Pseudonym Clara Kanerva geschrieben: «Clara ist der Vorname meiner deutschen, Kanerva der Nachname meiner finnischen Grossmutter», erklärt die 63-jährige Frau mit den feinen, nordischen Gesichtszügen, dem blonden Haar und den grünen Augen. Clara Kanerva ist der Name für das schreibende Ich von Irma Müller-Nienstedt. 1979 war sie mit zwei kleinen Söhnen aus Turku, Finnland, gekommen, um als Genetikerin in einem Labor in Basel zu arbeiten. Am Kinderspital Basel lernte sie Hans-Rudolf Müller kennen. Es folgten zwei weitere Kinder, Ausbildung am Jung-Institut Zürich, Umzug nach Kreuzlingen. «Gemalt und mir Geschichten ausgedacht habe ich immer.» Wie fand sie zu allem die Zeit? «Zeit umgibt uns, wir schwimmen in ihr», sagt Irma Müller-Nienstedt nachdenklich. «Vielleicht muss man für das, was man will, Stücke

herausschneiden?» Die Dringlichkeit, inneren Bildern Form zu geben, hatte sie immer empfunden. So nahm sie sich die Zeit – und den Raum. «Bis vor Kurzem hatte ich ein kleines Atelier in Basel.» Hans-Ruedi Müller-Nienstedt wusste eine ganze Weile nicht, was seine Frau machte. «Dann waren wir in Finnland in den Ferien, im Sommer 2008, und Irma sagte zu mir: <Ich brauche zwei Tage von dir.> Sie gab mir dies Bündel beschriebener Seiten, bekochte mich – und ich las.» Und staunte. «Mir war nicht bewusst, wie sehr sich Irma den fremden Blick bewahrt hat, der sie Dinge genauer sehen lässt.» Denn Müggeberg liegt ja in der Schweiz, irgendwo. Die Intimität des kleinen Ortes, zu dem die herrschaftlichen Villen gehören – aber auch eine Wagenburg; wo das ausgegrenzte, anarchische, an Verwahrlosung grenzende Leben direkt neben dem «bünzlichen» liegt; Armut neben Reichtum und Herablassung – das alles ist «gesammeltes Material» aus fast 30 Jahren Schweiz. Die Sprachlosigkeit, die zwischen den Welten existiert; in der Tabus errichtet und gebrochen werden; in der Verbrechen geschehen und ungelöst bleiben – auch dies sind Themen in dem äusserst spannenden «Rabenblau», das durch seine fein gezeichneten Charaktere besticht. «Wir haben dann in diesen Ferien so viel über das Buch gesprochen, dass die Figuren wie Freunde wurden», erinnert sich Hans-Ruedi Müller-Nienstedt. «Und dann kam die Frage: Wie weiter?» Etliche Verlage schickten das Manuskript zurück. Irgendwann blieb nur die Alternative, selbst einen Verlag zu gründen. «Hans-Ruedi hat ein grosses Begeisterungsvermögen, viel Energie. Ich bin gut darin, etwas anzufangen. Wir sind ein erprobtes Team», sagt Irma Müller-Nienstedt schlicht. **Fortsetzung im Herbst** Das Buch selbst wurde dann zum Familienprojekt. Sohn Jussi lektorierte, der älteste, Miikka, vervollkommnete die Homepage; der jüngste, Bastian, bearbeitete das Bild fürs Cover. Es zeigt einen Kinderkopf neben einem schwarzen Raben: ein Bild, das die Autorin 1996 gemalt hat. Es zeigt ein altes oder altersloses Kind – als lägen in ihm gleich mehrere Figuren aus «Rabenblau» übereinander. Ein Gesicht voller Geheimnisse – und was könnte besser passen zu einem Buch, das auf seiner letzten Seite noch lange nicht an seinem Ende ist? «Fortsetzung folgt» steht dort, und das wird bereits im Herbst dieses Jahres sein. Nur so viel sei verraten: Schauplatz wird diesmal nicht die Schweiz, sondern Finnland sein – die andere Hälfte von Irma Müller-Nienstedts Leben.

BERNADETTE CONRAD

Clara Kanerva: «Rabenblau» Zaunkönigin, Kreuzlingen 2009.
368 Seiten, 24 Franken.

www.zaunkoenigin.ch